Hart an der Bordsteinkante





Haus Sankt Mamertus in Triesen, FL von Gäumann Lüdi von der Ropp

Am Fuss des Rätikons mitten in Triesen an der Hauptverkehrsachse Liechtensteins stehend, bin ich überwältigt und möchte diesen Ort ohne Ordnung, Mass und Sinn möglichst schnell wieder hinter mir lassen. Aber es stimmt: Es gibt kein Entrinnen aus der Architektur, mindestens nicht für Architekten. Also stelle ich mich diesem Ort, an dem verlassene Ställe neben Bauten für die Industrie oder Bankhäusern mit Geltungssucht stehen, unbebaute Wiesen vieles verheissen und Hochhäuser, Chalets, gepflegte Einfamilienhäuser und Tankstellen beziehungslos in der Landschaft herumstehen. Es ist letztlich ein langer, unfer-Typologien und Stilen.

Mitten in diesem natürlich gerade deswegen spannenden «Anything goes» steht, hart an der Bordsteinkante, der Neubau für das Pflegeheim und Sozialzentrum Sankt Mamertus, eine von vier

Pflegeinstitutionen der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK). Die Architekten Gäumann Lüdi von der Ropp aus Zürich hatten 2008 den einstufigen Wettbewerb zur Neuüberbauung dieses Ortes gewonnen. Vom damaligen Baukomplex, bestehend aus dem alten Bürgerheim, dem sogenannten Haus Süd und weiteren Zubauten sollte nur das Haus Süd erhalten bleiben: ein von der Strasse zurückversetzter, überformter Baukörper. Die übrigen Gebäude genügten den Ansprüchen an ein zeitgemässes Pflegeheim und Sozialzentrum nicht mehr. Ende 2012 konnte das neu erbaute Haus Nord bezogen werden.

Teil einer Reihe

Im Unterschied zur zufällig gewachsetiger Katalog von beliebigen Architekturen, nen Situation des alten Bürgerheims mit uneindeutigen Ordnungen verschiedener Bauetappen entschieden sich Gäumann Lüdi von der Ropp zugunsten des übergeordneten Prinzips und für eine eindeutige Typologie. Der Neubau steht heute an dieser Strasse einfach nur da, ohne räumli-

chen, architektonischen oder stilistischen Bezug zu seiner Nachbarschaft aufzubauen, aber mit einer klaren, überzeugenden Haltung. Denn wichtiger als die Einzelarchitektur ist in Triesen, der drittgrössten Gemeinde des Fürstentums, die Typologie. Gleichzeitig soll der Neubau, indem er sich in ein übergeordnetes Ganzes einordnet, Teil einer Reihe werden.

Die Architektur des neuen Hauses Nord erinnert entfernt an den Razionalismo Giuseppe Terragnis für die Casa del Fascio in Como. Ein rigides Raster liegt den Hauptfassaden zugrunde, ganz im Sinn einer Abstraktion durch Reduktion von architektonischen Grundelementen. Geschwächt wird diese Idee durch die Auflösung des Rasters im strassenseitigen zweigeschossigen Sockel mit vertikaler Ordnung und streng genommen auch durch die Mischung von vollverglasten Füllungen, geschlossenen und solchen mit Lochfassaden. Und dass sich das Raster horizontal und vertikal verformt, scheint hier eher zuviel an Fassadenkomposition. Die Eindeutigkeit der städtebaulichen Setzung wird durch diese Brüche mehrdeutig.

Irgendwie sperrig

Aber vielleicht passt diese Architektur gerade deshalb so gut an diesen Ort, weil sie irgendwie sperrig ist und mehr macht, als nötig wäre. Unter Vielen zählt der Einzelne weniger und könnte daher, sehr salopp gesagt, so oder anders aussehen. Unterstützt wird die Idee des Solitärs hingegen durch das Fehlen eines eigentlichen Vorplatzes vor dem Haus. So sind Eingang und Anlieferung innerhalb des Volumens untergebracht, die Einfahrt in die Tiefgarage liegt deutlich zurückversetzt, und Besucherparkplätze fanden sinngemäss auf einer seitlichen Brache Platz. Diese insgesamt typologisch präzise und architektonisch nonchalante Haltung der Architektinnen und Architekten zeigt sich auch darin, wie der Neubau vor das ältere Haus Süd gestellt wurde, nämlich nur scheinbar ohne darauf einen Gedanken zu ver-

schwenden. Fugen sind reine Baufugen, zwei Häuser bleiben zwei Häuser, auch wenn sie funktional untereinander verbunden sind und aneinander anstossen. Die räumliche Wirkung zählt hier eindeutig mehr als das einzelne Detail.

Im Schutz der Säulen

In einer ganz anderen Welt wähnt man sich innerhalb des Hauses. Hier steht der Mensch, ob Bewohner oder Gast, im Mittelpunkt. Im älteren Haus Süd, das nur leicht an die neue Situation angepasst wurde, werden chronisch psychisch erkrankte Menschen betreut, während im neu angebauten Haus Nord die geriatrische, die psychogeriatrische und die palliative Pflege und Betreuung untergebracht sind. Geführt wird das Haus Sankt Mamertus eher wie ein gepflegtes Hotel denn wie ein Pflegeheim. Moderne Hotelarchitektur half nicht nur zum Verständnis für die Bauaufgabe, sondern prägt auch die Grundstimmung im Haus. Einfache Materialien wie Naturstein und Holz, helle Oberflächen und eine zurückhaltende, heitere Farbigkeit erzeugen eine elegante Wohn- und Arbeitsatmosphäre. Auch sonst ist das Haus wie ein Hotel ausgelegt, mit denselben Ansprüchen an die Gastfreundschaft, an Funktionalität und die betriebliche Effizienz.

In Sankt Mamertus werden Gast und Bewohner in einer italienisch anmutenden. säulenbestandenen Loggia empfangen. Den Boden hat die Vorarlberger Künstlerin Ruth Gschwendtner-Wölfle wohl auch in Erinnerung an intarsierte italienische Terrazzoböden gestaltet, an der hohen Decke hangen eigens für diesen Ort entworfene kupferne Leuchter. Und wie in den italienischen Vorbildern findet sich hier ein Strassencafé mit ausgebildeter Barista und entsprechender Kaffeekultur. Es ist ein ausgesprochen öffentlicher Raum, bestärkt durch die Kaskadentreppe, die zwischen den Häusern Nord und Süd hindurchführt und die Loggia mit den hofseitigen Gärten verbindet. Aber gleich-

zeitig ist diese Loggia auch ein Ort zum Verweilen im Schutz der Säulen, ein Ort zum Sehen und Gesehenwerden.

Im Haus dann wird der Empfang zur eleganten Hotellobby, die doppelflügelige raumhohe Akazientüre zum Café scheint immer offen zu stehen, und in einer Wandnische wacht der Heilige Sankt Mamertus über das Haus - Schutzpatron gegen Naturkatastrophen, die Triesen jahrhundertelang immer wieder zerstörten. Zur Begrüssung wurde ein Herzliches Willkommen mit Beschreibung des Hauses an die Wand geschrieben, eine Idee von Cornelia Staffelbach und Jonas Schoder, die für die gesamte Signaletik im Haus verantwortlich zeichneten. Der Mehrzwecksaal nebenan wird hier zum modernen Seminarraum, der sich für festliche Anlässe des Hauses gut eignet, aber auch für Tagungen, Theater oder Tanz.

Der zentrale zweigeschossige Raum zeigt sehr schön den Geist des Hauses. Er vermittelt Geborgenheit und Ruhe nach innen und öffnet sich je nach Anlass zum Café, zum kleinen Hofgarten und in die Bergwelt oder dank inneren Fenstern zum oberen Geschoss. Der Grad an Öffentlichkeit kann durch Vorhänge oder verschiebbare Wände jeweils auf unterschiedliche Anlässe abgestimmt werden. Etwas verborgener in der Tiefe des Sockelgeschosses liegt eine kleine Kapelle mit geweihtem Altar aus dem 14. Jahrhundert.

Nach oben wird das Haus immer privater. Über dem ersten Obergeschoss mit Räumen für Aktivierung, Kunst, Haar- und Fusspflege sowie für die Verwaltung liegen die Hotelzimmer oder 38 Wohnungen mit gemeinsam genutzten Wohnzimmern und Terrassen sowie den Nebenräumen im geschlossenen Kern. Die scheinbaren Gegensätze vom Publikumsauftritt nach aussen, Offenheit und geborgener Wohnatmosphäre nach innen haben Gäumann Lüdi von der Ropp für Sankt Mamertus elegant überspielt und unter ein Dach gebracht.

— Gabriela Güntert, Alexander Gempeler (Bilder)

Raster im Geist des Razionalismo an der Dorfstrasse von Triesen (oben links); gedeckter Vorplatz als öffentlicher Empfangsraum (oben rechts).

Alters- und Pflegeheime

Standort Landstrasse 317 FL-9495 Triesen Bauherrschaft

Liechtensteinische Alters- und

Krankenhilfe LAK, Schaan Architekt

Gäumann Lüdi von der Ropp Architekten SIA, Zürich

Mitarbeit: Rémy Hofer, Oliver Oswald

Bauleitung Planbar AG, Triesen

Baumanagement Bau-Data AG. Schaan

Umgebungsplanung Balliana Schubert Landschafts-

architekten AG, Zürich

Lichtplanung Priska Meier Lichtkonzepte, Turgi

Signaletik

Cornelia Staffelbach und Jonas Schoder, Zürich

Kunst am Bau

Ruth Gschwendtner-Wölfle, Frastanz A

Bauingenieur

Frick & Gattinger AG, Vaduz

Elektroplaner Marquart Elektroplanung, Vaduz

HLK-Planer

ITW Ingenieurunternehmung AG,

Balzers

Sanitärplaner

Ospelt Haustechnik AG, Vaduz Bauphysik

Stadlin Bautechnologie, Buchs

Wettbewerb

November 2007

Baubeginn

Mai 2010 (Abbruch, Umbau Bestand)

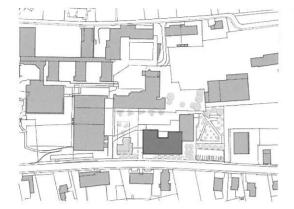
Bauabschluss März 2011 (Neubau)

Bezug

Oktober 2012 Bauzeit

10 Monate (Umbau). 18 Monate (Neubau)

Haus St. Mamertus Triesen, FL





Zur Landstrasse hin präsnetiert sich das Haus St. Mamertus mit einer leicht verformten Rasterfassade (Bild links); Blick durch den innenhof zum Mehrzwecksaal. Bilder Ralph Feiner



Projektinformation

Haus St. Mamertus

Triesen, FL

Das Haus St. Mamertus bietet als Pflegeheim und Sozialzentrum für Bewohnende mit psychischen und physischen Beeinträchtigungen einen geschützten, aber trotzdem offenen Rahmen zum Leben und Arbeiten. Es liegt zentral, mitten im Dorf Triesen, direkt an der viel befahrenen Landstrasse, die nach Vaduz führt. Der Projektrahmen bezieht sich auf den Ersatzneubau des bisherigen «Haus Nord» und dessen Verbindung mit dem zu erhaltenden «Haus Sūd». Die Idee des Entwurfs basiert auf einem eigenständigen Baukôrper, der an diesem exponierten Ort formal und räumlich eine starke Präsenz entfaltet und dem Heim eine neue Adresse verleiht. Qualitätsvolle, differenzierte Aussenräume waren trotz der hohen Ausnützung des Grundstücks - ein weiteres Ziel. Im Inneren sind die Räume sorgfältig gestaltet, ihre Materialität und Farbigkeit sind der Hotelarchitektur nachempfunden, um den Bewohnern eine angenehme Wohnatmosphäre zu bieten. Das öffentliche Café ist als Raum für den Austausch und die Begegnung der Pensionäre mit der örtlichen Bevölkerung konzipiert.

Raumprogramm

Neben den 38 neuen Zimmern mit zugehöriger Infrastruktur wie Aufenthaltsräumen und Stationszimmern beherbergt der Neubau die Administration, Räume für Therapieangebote, eine Cafeteria mit Grossküche, einen Mehrzwecksaal, eine kleine Kapelle sowie ein Parkhaus

Konstruktion

Das Gebäude mit fünf Obergeschossen und einem Untergeschoss ist aufgrund der Raumgeometrie der untersten drei Ebenen als klassischer Stahlbetonbau konzipiert. In diesen Geschossen können die lastabtragenden Bauteile nicht konsequent überlagert werden. Durch das Betonieren einer steifen Tragstruktur wird hier die Tragsicherheit gewährleistet. Aufgrund der Regelmässigkeit der oberen drei Geschosse konnte dort auch tragendes Mauerwerk zum Einsatz kommen. Die Aussteifung gegen Windund Erdbebenlasten wird durch die Lift- und Treppenhauskerne gesichert, die über die gesamte Gebäudehöhe betoniert sind. Im Bereich der Fassade werden die thermisch getrennten Balkonplatten konsequent über das Stützenraster getragen. Platten und Stützen sind in Vorfabrikation gefertigt.

Gebäudetechnik

Das Gebäude ist nach den Minergie-Richtlinien konzipiert und gebaut, jedoch auf Wunsch der Bauherrschaft nicht zertifiziert. Es verfügt über eine kontrollierte Lüftung und wird mittels Fernleitungen mit Wärme versorgt. Eine Solaranlage zur Warmwasseraufbereitung unterstützt das System.

Projektorganisation

Der Auftrag wurde aufgrund des einstufigen, eingeladenen Wettbewerbs an das Planungsteam erteilt. Als Auftraggeberin tritt die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe LAK auf. Planung, Ausschreibung und Ausführung wurden gewerkweise und im konventionellen Modell nach GATT/WTO durchgeführt.

Flächenklassen

GF 100 %			
NGF 80.2%	*************************		KF 19.8 %
NF 58.7%	t all and and and all and	VF 20.7%	FF 0.8 %
HNF 34.4%	NNF 24.3%		

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416 (Neubau)

	Grundstück	
GSF	Grundstücksfläche	5 357 m ²
GGF	Gebäudegrundfläche	1001 m ²
UF	Umgebungsfläche	4 356 m ²
BUF	Bearbeitete	3 956 m ²
	Umgebungsfläche	
UUF	Unbearbeitete	400 m ²
	Umgebungsfläche	
	Gebäude	

	Genaude		
GV	Gebäudevolumen SIA 416	24 225 m ³	
GF	UG	545 m ²	
	EG	2064 m ²	
	1. OG	774 m ²	
	2. OG	1 100 m ²	
	3. OG	1 100 m ²	
	4. OG	1 100 m ²	
	DG	247 m ²	
GF	Geschossfläche total	6 930 m ²	100.0%
NGF	Nettogeschossfläche	5554 m ²	80.2%
KF	Konstruktionsfläche	1376 m ²	19.8%
NF	Nutzfläche total	4068 m ²	58.7%
	Betriebsräume	1 264 m ²	
	Wohnräume	1541 m ²	
	Büroräume	278 m ²	
	Öffentliche Bereiche	298 m ²	
	Parkierung	687 m ²	
VF	Verkehrsfläche	1 431 m ²	20.7%
FF	Funktionsfläche	55 m²	0.8%
HNF	Hauptnutzfläche	2 386 m ²	34.4%

Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF

1 682 m²

24.3%

NNF Nebennutzfläche

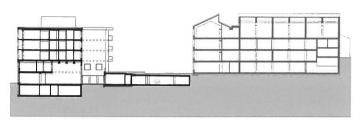
	DICI		
1	Vorbereitungsarbeiten	85 000	0.4%
2	Gebäude	19190000	89.5%
3	Betriebseinrichtungen	101000	0.5 %
4	Umgebung	905 000	4.2%
5	Baunebenkosten	426 000	2.0%
9	Ausstattung	729000	3.4%
1-9	Erstellungskosten total	21 436 000	100.0%
2	Gebäude	19190000	100.0%
20	Baugrube	309 000	1.6%
21	Rohbau 1	4712000	24.5%
22	Rohbau 2	2374000	12.4%
23	Elektroanlagen	1815000	9.5%
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen	1 366 000	7.1%
25	Sanitäranlagen	1 045 000	5.5%
26	Transportanlagen	218 000	1.15%
27	Ausbau 1	2635000	13.75%
28	Ausbau 2	1 403 000	7.3%
29	Honorare	3313000	17.3%

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten	792
	BKP 2/m3 GV SIA 416	
2	Gebäudekosten	2769
	BKP 2/m² GF SIA 416	
3	Kosten Umgebung	229
	BKP 4/m ² BUF SIA 416	
4	Zürcher Baukostenindex	112.2
	(4/2005=100) 4/2010	

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Energiebezugsfläche	EBF	4 366 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.06
Heizwärmebedarf	Qh	123.00 MJ/m ² a
Wärmerückgewinnungs-		72.00%
koeffizient Lüftung		
Wärmebedarf Warmwasser	Qww	33.00 MJ/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen bei -8°C		40.00°C
Stromkennzahl gemäss	Q	4.4 kWh/m²a
SIA 380/4: total		



Querschnitt

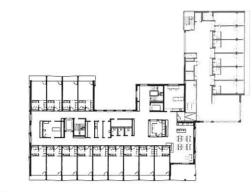




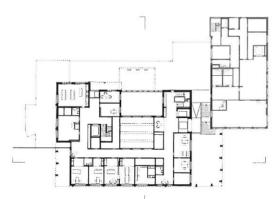
Aufenthaltsraum mit Kachelofen in einem der oberen Wohngeschosse (Bild oben); eines der 38 Zimmer



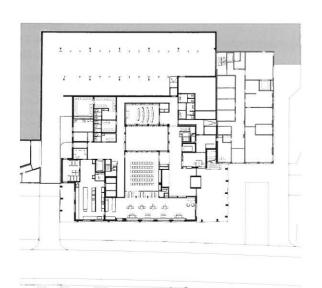
Längsschnitt



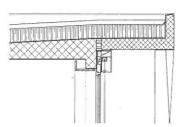
2. Obergeschoss

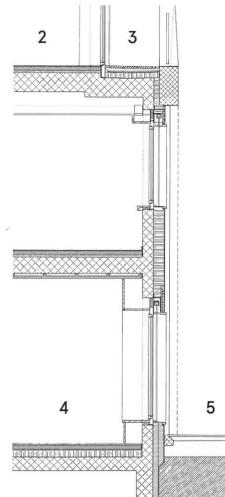


1. Obergeschoss



Erdgeschoss





Detailschnitt



1 Dachaufbau

- Ext. Begrünung 8 cm
- Schutz-/Trennlage Regupol oder Endur TP 2 cm
- Bitumenbahn EGV 3+EP 4 WF 1 cm
- Wärmedämmung swisspor Roxon-V (Lambda = 0.028 W/m²K) 22 cm
- Dampfsperre EVA 3.5 vollflächig geklebt 1cm
- Stahlbetondecke im Gefälle 25 38 cm
- Weissputz 1cm

2 Zimmer 2. OG (Bodenaufbau)

- Bodenbelag Parkett 1cm
- UB zementős mit Bodenregister 8 cm
- PE-Folie
- Trittschalldämmung (Goroll-T/SE, Alu/PE) 2 cm
- Wärmedämmung (Gopor PS 20 SE) 2 cm
- Stahlbetondecke 35 45 cm
- abgehängte Decke 33 43 cm

3 Balkon 2. OG (Bodenaufbau)

- Plattenbelag im Gefälle 4 cm
 Splitt 4 6 cm
- Schutz-/Trennlage
- Regupol oder Endur TP 2 cm - Bitumenbahn EGV 3 + EP 4 1cm
- Dämmkeile belastbar, min. 10 cm
- z. B. Swisspor Roxon Alu
- Dampfsperre EVA 3.5 1cm
- vollflächig geklebt - Stahlbetondecke im Gefälle
- 35 36 cm
- Abgehängte Decke 33 43 cm

- 4 Cafeteria EG (Bodenaufbau)
- Bodenbelag Naturstein 2 cm - Kleber 0.5 cm
- UB zementös mit Bodenregister
- 8.5 cm
- PE-Folie
- Trittschalldämmung (Goroll-T/SE, Alu/PE) 2 cm

 - Wärmedämmung (Swisspor Roxon-
- Alu) 12 cm Stahlbetondecke 25 cm
- Decke roh gestrichen

5 Wandaufbau

- Abrieb/Grundputz 1 cm
- Stahlbeton 20 cm
- Wärmedämmung Mineralwolle (Lambda = 0.028 W/m²K) 2×10 cm
- Aussenputz mit Einbettung 1 cm

